



Ansprechpartnerin:
Gerda Holz
Frankfurt, im Februar 2009

Zeilweg 42
60439 Frankfurt a. M.
Tel.: (069) 9 57 89 - 131
Fax: (069) 9 57 89 - 190
gerda.holz@iss-ffm.de
<http://www.iss-ffm.de>

**„Lebenslagen und Zukunftschancen
von (armen) Kindern
am Ende der Sekundarstufe I“**

(Kurztitel: „Armut im Kindes- und Jugendalter IV“)

Forschungsdesign
AN 08/20

Auftraggeber: Arbeiterwohlfahrt – Bundesverband und alle Bezirks-/Landesverbände
Laufzeit: 3 Jahre
Beginn: 1. Mai 2009
Ende: 30. April 2012

Inhalt

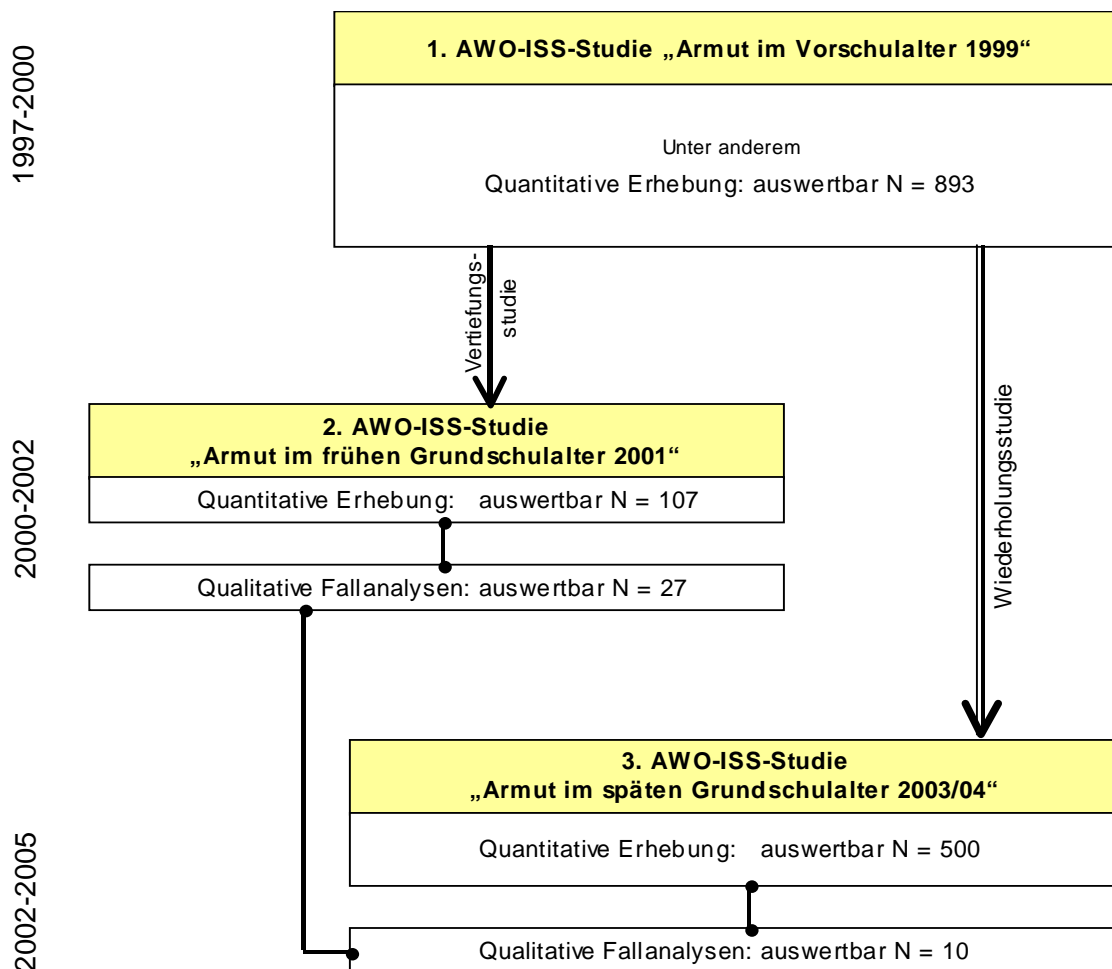
1	Ausgangslage	2
2	Anlage der Folgestudie „Armut im Kindes- und Jugendalter IV“	5
2.1	Ziele des Studie	5
2.2	Forschungsschwerpunkte und Untersuchungsfragen	6
2.2.1	Querschnitt	6
2.2.2	Längsschnitt	6
2.3	Erhebungszeitraum	7
2.4	Befragungsgruppen	8
2.5	Methodische Aspekte / Instrumente	8
2.6	Beteiligung der AWO als Gesamtverband und beteiligte AWO-Kitas	9
3	Forschungsplan im Zeitverlauf	11
4	Personalbedarf und Fachqualifikation	13
5	Kostenplan im Zeitverlauf	13
6	Berichte der AWO-ISS-Studien — 1999 bis 2006	15
7	Forschungsprofil des ISS-Frankfurt am Main	16
7.1	Handlungsfelder und zentrale Dienstleistungen	16
7.2	Profil der Projektleitung	17

1 Ausgangslage

Das gesellschaftliche Problem der Armut und Ausgrenzung benachteiligter Bevölkerungsgruppen stellt ein zentrales Handlungsfeld der fachlichen und politischen Arbeit der Arbeiterwohlfahrt (AWO) auf nationaler und internationaler Ebene dar. Im Kontext der allgemeinen Auseinandersetzung um die Analyse und Berichterstattung über Armut und Reichtum in Deutschland wird das AWO-Engagement – nicht zuletzt infolge der bisher in Auftrag gegebenen Forschungsarbeiten und der hieraus resultierenden Verbandsaktivitäten – insbesondere mit dem großen Problem der Kinder- und Jugendarmut in Verbindung gebracht. Hierüber hat die AWO als Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege sowohl verstärkt Identifikation als auch Profil erhalten.

Ein zentrales Element dafür war und ist die von der AWO seit 1997 finanzierte Grundlagenforschung des ISS-Frankfurt a.M. zu „Armut und Armutsfolgen bei Kindern“, die bisher in drei inhaltlich verbundenen Forschungsprojekten des Instituts umgesetzt wurde. Damit liegen erst- und bisher einmalige Langzeit-Informationen vor.

Die AWO-ISS-Studien im Überblick



Quelle: Holz u.a. 2006

Die Forschungsprojekte – deren veröffentlichten Berichte in Kapitel 6 angeführt sind – waren:

1. Erststudie: Armut im Vorschulalter (1997 bis 2000)

Es wurde 1999 Daten aus Erzieherinnensicht zu 893 sechsjährigen Kindern in 60 Kindertagesstätten der AWO erhoben. Damit liegen erstmals umfangreiche Daten und Erkenntnisse zu den Lebenslagen und Zukunftschancen von armen Kindern im Vorschulalter und vor Wechsel in die Grundschule vor. Die AWO-ISS-Studie ist nach wie vor die einzige quantitative Armutsstudie für diese Altersgruppe.

2. Vertiefungsstudie: Armut im Kindesalter (2000 bis 2002)

2001 wurden für eine Teilgruppe des ursprünglichen Samples Daten aus Eltern- und Kindersicht zu den jetzt achtjährigen Kindern erhoben. Es handelte sich hierbei um Kinder aus den Gruppen "arme Kinder im Wohlergehen", "multipel deprivierte arme Kinder" und "multipel deprivierte nicht-arme Kinder". Die Teilgruppe umfasst insgesamt 184 Kinder (= 20% des ursprünglichen Samples).

Forschungsschwerpunkte, die mittels vertiefenden Einzelfallanalysen bearbeitet wurden, waren das Bewältigungshandeln der Kinder, mögliche Ressourcen und Kompetenzen sowie Fragen zur Resilienz von Kindern bei Armut. Letztere Thematik gewann in dieser Zeit überhaupt erst Einzug in den sozialwissenschaftlichen und sozialpsychologischen Diskurs in Deutschland. Nur wenige Arbeiten hatten sich bis dato mit dem Themenfeld befasst.

Drüber hinaus sollte eine mögliche Wiederholungsbefragung vorbereitet und getestet werden. Es galt zwei besondere Herausforderungen zu bewältigen: Zum einen lagen keine anderen Studien vor, die im Design und in der Methodik als Orientierung für die Armutsstudie genutzt werden konnten. Zum anderen sollte eine möglichst hohe Beteiligung der ansonsten in der empirischen Sozialforschung allgemein als schwer zu erreichenden Gruppe „arme und sozial belastete Problemfamilien“ gesichert sowie eine sehr hochwertige Antwortqualität erzielt werden. Dies konnte durch die Einbindung der KiTa-Leitungen - Kontaktaufnahme und Befragung erfolgte durch sie – erreicht werden. Die erfolgreiche Rücklaufquote belief sich auf 57,8%.

3. Wiederholungsstudie „Armut bis zum Ende der Grundschulzeit“ (2003 bis 2005)

Im Zentrum der Wiederholungsbefragung der in 1. Studie erforschten 893 Kinder standen eine Kinder- und Elternbefragungen sowohl zur Lebenslage der jetzt 10-Jährigen als auch zum Entwicklungsverlauf aller Kinder bis zum Ende der Grundschule und dem Übergang zur weiterführenden Schule. Erfolgreich wieder befragt werden konnten 500 Kinder und deren Familien, die in einer quantitativen Erhebung und über vertiefenden Fallanalysen umfassend Auskunft gaben.

Wesentliche Ergebnisse dieser Studie waren:

- Je früher und je länger Kinder unter Armutsbedingungen aufwachsen, desto größer sind die negativen Auswirkungen auf ihren Entwicklungsverlauf und die Zukunftschancen.
- Die Lebenswelt von armen und nicht-armen Kindern geht immer weiter auseinander. Für arme Kinder zeigt sich vermehrt ein Verlauf als „Fahrstuhl nach unten“ während für nicht-arme Kinder eher der Verlauf mit einem „Fahrstuhl nach oben“ gilt. Nicht selten haben beide Gruppen im Alltag kaum mehr etwas miteinander zu tun.
- Die Entwicklung der Kinder zeigt sich sehr differenziert, es gibt keine Automatismen zwischen familiärer Armut und kindlichen Defiziten aber enge Verbindungen. Es kann nicht automatisch der Schluss gezogen werden „einmal arm – immer arm“ oder „einmal multipel depriviert – immer multipel depriviert“. Die Lebensentwicklung von armen Kindern vollzieht sich vielfältiger und komplexer.
- Armut ist der größte und weitreichendste Risikofaktor für eine positive kindliche Entwicklung. Arme Kinder verfügen aber auch über Schutzfaktoren, die – je umfangreicher sie vorhanden sind und genutzt werden können – einen positiven Lebensverlauf mit prägen.

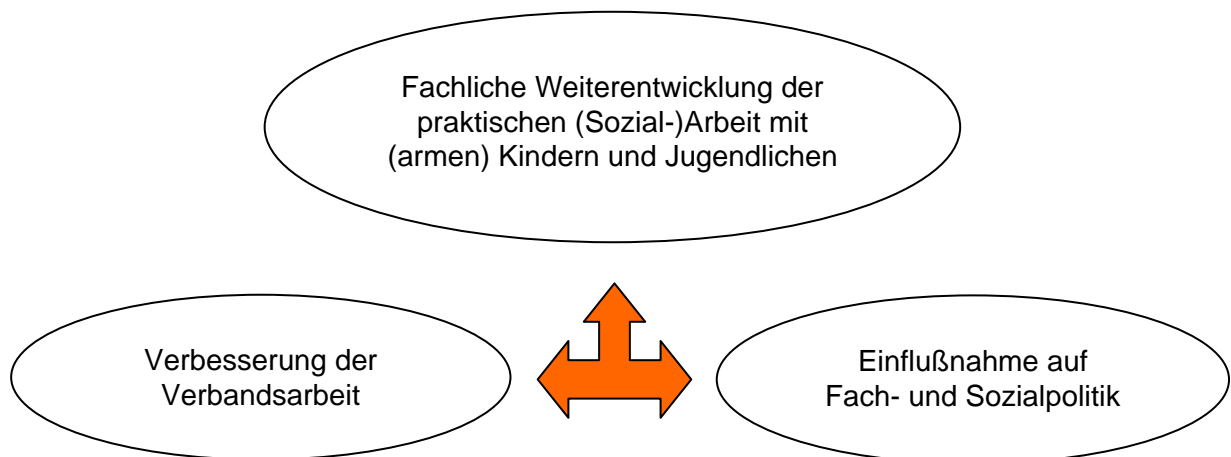
Setzen sich diese Trends fort? Welche unerwarteten Veränderungen ergeben sich in der späten Kindheit und Pubertät? Welche Auf- und Abstiege und welche konstanten Verläufe zeigen sich und was hat zu diesen Entwicklungen beigetragen? Wie sind die Bildungsverläufe der armen Kinder im Jugendalter? Wie gelingt den armen und nicht-armen Kindern eine zunehmend selbständige Lebensführung? Welche außerfamiliären Ressourcen konnten genutzt werden? Wie wirkten Schutzfaktoren weiter fort? Diese in bundesdeutschen Untersuchungen sowohl im Querschnitt als auch im Längsschnitt bisher nicht zu beantwortende Fragen als auch neue sind das Forschungsinteresse von „Armut im Kindes- und Jugendalter IV“.

2 Anlage der Folgestudie „Armut im Kindes- und Jugendalter IV“

2.1 Ziele des Studie

Inhaltliches Ziel der Folgeuntersuchung ist es, die Lebenslagen und Zukunftschancen von armen Kindern im Alter von 16 Jahren empirisch zu erforschen. Hierbei handelt es sich erneut um eine Momentaufnahme (Querschnitt) in der Entwicklung der untersuchten Jugendlichen. Zugleich bietet sich die Möglichkeit, die Lebenssituation und die persönliche Entwicklung der 1999 armen und nicht-armen Kinder im Zeitabstand von vier bzw. fünf Jahren erneut zu betrachten. Hierdurch ist eine zeitliche Entwicklungsperspektive (Längsschnitt) der untersuchten Kinder gegeben.

Als **verbandsbezogenes Ziele** sind – in direkter Fortsetzung der bisherigen drei AWO-ISS-Studie – drei zu benennen:



„Besonderes Merkmal der Studie ist weiterhin, daß es sich bei der Untersuchung um eine bundesweite Studie des ISS-Frankfurt a.M. in Kooperation mit der AWO als Gesamtverband handelt. Die AWO stellte sich als Verband mit allen relevanten Einrichtungen respektive Fachkräften als Forschungsgegenstand und zugleich als aktiv Beteiligte im Rahmen der empirischen Erhebungen zur Verfügung. Es wurden nicht nur Daten und das Wissen der Praxis durch die Träger und MitarbeiterInnen bereitgestellt, sondern umgekehrt auch die Fachkräfte für die bisher wenig beachtete Problematik „Armut von Kindern und Jugendlichen“ sensibilisiert. Es ging also immer auch darum, bereits während und mit der Studie innerverbandliche Diskussions- und Qualifizierungsprozesse zu befördern.“¹

¹ Vgl. Hock/Holz/Simmedinger/Wüstendörfer: Gute Kindheit – Schlechte Kindheit. 2000, S. 11-12.

2.2 Forschungsschwerpunkte und Untersuchungsfragen

2.2.1 Querschnitt

Den ersten Schwerpunkt der geplanten Folgestudie bilden die Fragen nach der **Bedeutung** und den **Folgen von Armut** bei den Jugendlichen im **Querschnitt**:

- In welchen Lebenslagen befinden sich die Jugendlichen im Alter von 16 Jahren sowie ihre Familien?
- Welche Auswirkungen von Armut zeigen sich bei den 16-Jährigen?
- Welche Erscheinungsformen und Folgen hat Armut in diesem Alter?
- Wie sind diese verteilt, wie häufig kommen sie vor?
- Welche Zukunftschancen und -perspektiven für die Betroffenen ergeben sich daraus? Erscheint eine spätere selbständige Lebensführung (ohne Existenzsicherung durch ALG II) wahrscheinlich?

Innerhalb eines zweiten Schwerpunktes wird das Thema **Armutsbewältigung** mit folgenden Untersuchungsbereichen im **Querschnitt** behandelt:

- Subjektives Empfinden der Betroffenen.
- Copingstrategien der Jugendlichen = Potenziale und Ressourcen im Umgang mit Armut und zur Bewältigung von Armut bei den 16-Jährigen.
- Copingstrategien der Eltern = Potenziale und Ressourcen im Umgang mit Armut und zur Bewältigung von Armut.
- Rolle von gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, Hilfesystem und privatem Umfeld.

2.2.2 Längsschnitt

Schließlich eröffnet sich - wie schon bei der vorangegangenen Studie 2003/04 - die Möglichkeit einer Analyse der Entwicklung der Kinder bzw. Jugendlichen **im Längsschnitt**.

Die vorgesehenen Untersuchungsbereiche im geplanten Forschungsvorhaben sind:

- Lebenswege der Jugendlichen:
 - Was hat sich zwischen 1999 und 2009/2010 in verschiedenen Lebensbereichen ereignet (Familie, Schule, usw.)?
 - Was hat sich zwischen 2003/04 und 2009/10 in den verschiedenen Lebensbereichen ereignet (Familie, Schule, Peer-Group usw.)?
- Wie hat sich die materielle Situation der Familie entwickelt (Stabilität, Aufstieg, Abstieg)?
- Wie ist die Entwicklung des Jugendlichen verlaufen (kognitiv, sozial, emotional, usw.)?
- Veränderung/Erfolg von Copingmustern/Bewältigungsstrategien?

- Welche Bedeutung hat(te) institutionelle Unterstützung für die Eltern und die Entwicklung der Kinder?
- Inwieweit bewahrheitet sich die aus der derzeit laufenden Untersuchung heraus gestellte Zukunftsprognose?
- Welche Entwicklungsperspektiven vom Kindergartenalter bis zur Sekundarstufe II lassen sich für die Kinder der unterschiedlichen Untersuchungsgruppen aus den Ergebnissen der Erhebungen aufzeigen (Vergleich Vorschulalter/Grundschulalter/Übergang zur Sekundarstufe I/Übergang Sekundarstufe II)?
- Welche Unterstützungsangebote fördern eine positive Entwicklung und/oder verhindern eine Verfestigung von Armutfolgen?
- Welche notwendigen Präventiv-Maßnahmen lassen sich aus der Beobachtung der Jugendlichen zu drei Erhebungszeitpunkten ableiten?

2.3 Erhebungszeitraum

Die Erhebung soll nach einer kalendarisch errechneten zehnjährigen Schulzeit und somit im Normalfall erreichbaren „Mittleren Reife“ (qualifizierter Sekundarabschluss I) erfolgen. Die zentrale Betrachtungs- und Vergleichsbasis wird der **Abschluss der 10. Klasse** sein. Dieser stellt einen Zeitpunkt dar, der konkrete Erkenntnisse sowohl über den (a) bisherigen Schulverlauf und Schulerfolg als auch die (b) Fortsetzung der schulischen Laufbahn sowie (c) Übergängen in die berufliche Ausbildung oder die Erwerbstätigkeit liefern kann.

Da aufgrund der Einschulungsregelung (Stichtag: i.d.R. 01.07. eines Jahres) die Kinder eines Geburtsjahres (hier 1993) zu zwei verschiedenen Zeitpunkten eingeschult wurden – 2001 besuchten etwa zwei Drittel der befragten Kinder die 1. Klasse und nur etwa ein Drittel die 2. Klasse – werden die in der Folgestudie erneut zu untersuchenden Jugendlichen bei einem normalen Schulverlauf auch nur zu **verschiedenen Zeitpunkten** die Sekundarstufe I beenden können. Entsprechend sind zwei Befragungswellen notwendig:

1. Erhebungswelle: Ende Schuljahr 2009, geplant 4. Quartal 2009
2. Erhebungswelle: Ende Schuljahr 2010, geplant 4. Quartal 2010

Die Befragung sollte **frühestens zwei Monate nach Abschluss** des jeweiligen Schuljahres erfolgen, da die Abschlusszeugnisse sowie „sichere“ Informationen zum Übergang in Ausbildung, Beruf bzw. auf weiterführende Schulen benötigt werden.

Somit ist vorgegeben, die hier geplante Studie „Armut im Kinder- und Jugendalter IV“ im **Mai 2009 zu beginnen**, um für das anspruchsvolle Vorhaben und das komplexe Untersuchungsdesign die erforderliche Vorlaufzeit zu gewährleisten. So benötigen die beteiligten AWO-Kitas ausreichende Zeit- und Arbeitsressourcen innerhalb ihres allgemeinen Arbeitsalltags, um die Suche nach den Eltern/Kindern und um die Bemühungen, deren Interviewbereitschaft zu erhalten erfolgreich, zu bewältigen.

2.4 Befragungsgruppen

Ziel ist es, alle im Jahre 1999 erforschten 893 Kinder erneut zu befragen. Diese sollen quantitativ per Fragenbogen erfasst werden.

Da bereits mit der Erhebung 2001 erste Ansätze für eine längsschnittliche Betrachtung eingeführt wurden, bei dem quantitative und qualitative Instrumente zum Einsatz kamen, bieten sich jetzt für die Folgeuntersuchung drei längsschnittliche Vergleichsperspektiven an:

- Vergleich „1999 – 2003/04 – 2009/2010“,
- Vergleich „1999 – 2001 – 2003/2004 – 2009/2010“ und
- Vergleich „1999 – 2009/10“.

Als Vergleichsgruppen stehen dabei drei zur Verfügung. Diese sollen erneut entweder quantitativ oder quantitativ respektive qualitativ befragt werden:

Grundgesamtheit	Teilgruppe 1 Befragte 1999	Teilgruppe 2 Befragte 1999, 2003/04	Teilgruppe 3 Befragte 1999, 2001, 2003/04
	Quantitativer Vergleich 1999 - 2009/10	Quantitativer Vergleich 1999 – 2003/04 – 2009/10	Qualitativer Vergleich 2001 – 2003/04 – 2009/10
n = 893 Kinder	(bis zu) 893 Kinder (und Eltern)	(bis zu) 500 Kinder (und Eltern)	(bis zu) 30 Kinder (und Eltern)

2.5 Methodische Aspekte / Instrumente

Um Veränderungen zwischen den Befragungszeitpunkten adäquat erfassen zu können, sollten bei der für 2009/10 geplanten Erhebung möglichst ähnliche Instrumente und Verfahren angewendet werden, wie sie in den vorherigen Erhebungen – hier insbesondere der Erhebung 2003/04 – zum Einsatz kamen.² Es ist also erneut eine Befragung der Kinder bzw. Jugendlichen selbst sowie ihrer Eltern zu realisieren.

1. Quantitative Eltern- und Kinderbefragung (Teilgruppe 1 und 2)

Die Fragebogen aus dem Jahr 2003/04 sind altersangepasst zu modifizieren, was die zentralen Themengebiete wie schulischer Erfolg, soziale Netzwerke, Freizeitgestaltung, Zukunftsvorstellungen etc. anbelangt, und bei Bedarf zu ergänzen (z.B. im Bereich selbständige Lebensführung).

² Ein methodischer Bezug auf das Ersterhebungsjahr 1999 ist nicht möglich, da es sich zum damaligen Zeitpunkt um eine kindbezogene ErzieherInnenbefragung handelte. Zur Problematik des Verfahrenswechsels vgl. ausführlich Holz/Skoluda; 2003; Holz/Richter/Wüstendörfer/Giering 2006.

Die Interviews sollten – wie damals – im wesentlichen von den AWO-Fachkräften durchgeführt werden. Bei denjenigen Kindern und Eltern, die beispielsweise aufgrund von Umzügen nicht mehr vor Ort erreichbar sind, sind Telefoninterviews oder Befragungen zu Hause auch durch das ISS-Frankfurt a.M. durchzuführen.

Dabei wird die besondere Herausforderung darin liegen, nicht nur die Kinder/Familien erneut zu befragen, die sich an der Studie 2003/04 (n = 500) beteiligt haben, sondern auch eine möglichst große Anzahl von Jugendlichen/Familien zu erreichen, die nur 1999 an der Studie beteiligt waren, weil sie sich aus unterschiedlichen Gründen für die Studie 2003/04 nicht erreichbar waren. (n = 393).

2. Qualitative Erhebung (Teilgruppe 3):

Analog zu den qualitativen Erhebungen des Jahres 2001 und vor allem 2003/04 sind mit den bislang schon qualitativ befragten Jugendlichen und Eltern Intensivinterviews durch das ISS-Frankfurt a.M. durchzuführen. Ziel ist die Fortführung der differenzierten Betrachtung von familiären Entwicklungsbedingungen und Bewältigungshandeln der drei Gruppen „arme Kinder im Wohlergehen“, „multipel deprivierte arme Kinder“ und „multipel deprivierte nicht-arme Kinder“.

2.6 Beteiligung der AWO als Gesamtverband und beteiligte AWO-Kitas

Qualitätsmerkmal und zentraler Erfolgsfaktor für die hohe Beteiligung und Wieder-Erreichbarkeit der Kinder/Eltern war der gewählte Zugang zu den Eltern, nämlich über die Leitungs- und Fachkräfte der ausgewählten AWO-Kitas. Sie werden auch in der geplanten Folgeuntersuchung erneut Ausgangspunkt der Erhebungen sein. Beteiligt sind wieder 60 Kitas in 27 AWO-Bezirks-/Landesverbänden (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Verteilung der 1999 einbezogenen Einrichtungen nach AWO-Gliederungen

Gliederung	Anzahl der einbezogenen Kindertageseinrichtungen
BezV Baden	2
BezV Braunschweig	1
BezV Hannover	3
BezV Hessen-Nord	1
BezV Hessen-Süd	1
BezV Mittelrhein	4
BezV Niederbayern/Oberpfalz	1
BezV Niederrhein	3
BezV Ober- und Mittelfranken	2
BezV Oberbayern	1

Gliederung	Anzahl der einbezogenen Kindertageseinrichtungen
BezV Ostwestfalen-Lippe	3
BezV Pfalz	—*
BezV Rheinland/Hessen-Nassau	—*
BezV Schwaben	1
BezV Unterfranken	1
BezV Weser-Ems	1
BezV Westliches Westfalen	11
BezV Württemberg	1
LV Berlin	1
LV Brandenburg	3
LV Bremen	1
LV Hamburg	4
LV Mecklenburg-Vorpommern	2
LV Saarland	1
LV Sachsen	3
LV Sachsen-Anhalt	2
LV Schleswig-Holstein	3
LV Thüringen	4
Gesamt	60

* Keine geeignete Einrichtung vorhanden.

Quelle: „Armut im Vorschulalter“ 1999, Berechnungen des ISS.

Dies ist nicht zuletzt auch aufgrund der geltenden Datenschutzbestimmungen notwendig, da nur die Kitas dem ISS-Frankfurt a.M. den Erstzugang zu den Eltern eröffnen können. Hier befinden sich die Codelisten mit den Namen der 1999 untersuchten Kinder.

Ein wichtiger Punkt ist die Kontaktaufnahme mit den zu befragenden Eltern/Kindern. Da die Befragungen mehrere Jahre zurück liegen, ist davon auszugehen, dass ein Teil der Familien umgezogen ist und nicht mehr unter der ursprünglichen Adresse zu erreichen ist. Deshalb muss ein hoher Aufwand für die Recherche der neuen Adressen eingeplant werden (Einwohnermeldeamt etc.). Das ISS-Frankfurt a.M. wird die KiTa-Leitungen bei diesen Recherchen intensiv beratend zur Seite stehen.

Das Ziel aller Recherchebemühungen ist es, zum einen überhaupt eine möglichst große Zahl der 893 Eltern/Kindern wiederzufinden und zum anderen eine höchstmögliche Zahl dieser Eltern/Kindern befragen zu können.

Als ebenso sinnvoll wie erfolgreich hat sich in drei bisherigen Studien die enge Zusammenarbeit zwischen dem ISS-Frankfurt a.M. und der AWO erwiesen. Diese Kooperation ist für die Organisation und Umsetzung der geplanten Folgestudie erneut sehr wichtig, gilt es doch

nun, wieder eine breitangelegte und sehr anspruchsvolle Erhebung zu realisieren. Fester Bestandteil des Forschungsdesigns ist auch, dass die **AWO-ISS-Steuerungsgruppe 2003/04** – soweit dies personell möglich ist – ihre Arbeit fortsetzt; die damaligen Mitglieder waren (vgl. Tab.2):

Tab. 2 Mitglieder der AWO-ISS-Steuerungsgruppe – Wiederholungsbefragung 2003/04

Gliederung	VertreterIn	Ort
AWO BezV Hannover e.V.	Petra von Bargaen [†]	Hannover
AWO BezV Hessen-Nord e.V.	Ruth Schlegel-Brocke	Kassel
AWO BezV Hessen-Süd e.V.	Anne Bayer	Frankfurt am Main
AWO BezV Schwaben e.V.	Hans Scheiterbauer-Pulkkinen	Stadtbergen
AWO BezV Westl. Westfalen e.V.	Norbert Dyringer	Dortmund
AWO Bundesverband	Veronica Schneider/Dagmar Howe	Bonn
AWO LV Berlin e.V.	Maria Lingens	Berlin
AWO LV Bremen e.V.	Hannelore Bitter-Wirtz	Bremen
AWO LV Mecklenburg-Vorpommern	Anke Hafemann	Schwerin
AWO LV Sachsen-Anhalt e.V.	Christa Pennekamp	Magdeburg
AWO LV Thüringen e. V.	Sonja Tragboth	Erfurt
Bundes-Jugendwerk der AWO	Mark Unbehend	Bonn
Gemeinnützige Verwaltungsgesellschaft der AWO im Land Brandenburg mbH	Monika Döhring	Potsdam
ISS-Frankfurt a.M.	Gerda Holz (Projektleitung)	Frankfurt am Main
ISS-Frankfurt a.M.	Andreas Puhlman	Frankfurt am Main

3 Forschungsplan im Zeitverlauf

Um diese erneut sehr anspruchsvolle Folgeuntersuchung mit längsschnittlicher Anlage qualifiziert umsetzen zu können, ist eine Laufzeit von drei Jahren als notwendig angesehen (vgl. Tab. 3).

4 Personalbedarf und Fachqualifikation

Das Forschungsteam wird aus ISS-Stammpersonal und einzustellendem Projektpersonal zusammensetzen.

Es ist ein Personalbedarf von 1,5 Stellen wissenschaftliches Personal und 0,5 Stelle Verwaltungspersonal erforderlich.

Die **wissenschaftlichen Fachkräfte** zeichnen sich durch ein spezifisches und möglichst aufeinander abgestimmtes Anforderungsprofil aus. Dabei sind fachlich-inhaltliches und fachlich-methodisches Knowhow sowie Erfahrungen in der Durchführung von komplexen Forschungsarbeiten notwendig. Zusammengeführt sind folgende Kompetenzen/Schwerpunkte in der geplanten Studie erforderlich

- Quantitative und qualitative Methoden empirischer Sozialforschung
- Schwerpunkt „Armut-/Lebenslagenforschung“
- Schwerpunkt „Jugend-/Familienforschung“
- Schwerpunkt „Jugendhilfe und Praxis (verbandlicher) Sozialer Arbeit“
- Kenntnisse in der Forschungsorganisation

Die **Verwaltungsfachkraft** wird die laufenden Projektgeschäfte, Zuarbeiten zu den Recherchen, die Dateneingabe und die finanzielle Projektabwicklung übernehmen.

Die **Projektleitung** wird durch die langjährige Leiterin der bisherigen Studien „Kinderarmut I bis III“ realisiert werden.

Außerdem wird ein **wissenschaftlicher Beraterkreis** mit ExpertInnen zu dem Arbeitsschwerpunkten eingerichtet. In der Regel sind dies ProfessorInnen an Hochschulen. Diese werden auf Honorarbasis tätig sein.

5 Kostenplan im Zeitverlauf

Im Kostenplan ist eine Gesamtsumme von 612.906,70 EUR inkl. ermäßigtem Steuersatz von derzeit 7 % ausgewiesen. Die Gesamtsumme ist in drei Teilsommen aufgegliedert, die jeweils die Kosten für einen Zeitraum von 12 Forschungsmonaten umfassen.

Kostenart	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	Gesamtsumme
Personalkosten				
1 wiss. MitarbeiterInnen (TVÖD 14)-50%	39.500,00 €	39.900,00 €	40.300,00 €	119.700,00 €
1 wiss. MitarbeiterInnen (TVÖD 13)-100%	58.500,00 €	59.000,00 €	59.300,00 €	176.800,00 €
anteilige Verwaltungskraft (TVÖD 8)-50%	21.000,00 €	21.400,00 €	21.500,00 €	63.900,00 €
Summe Personalkosten	119.000,00 €	120.300,00 €	121.100,00 €	360.400,00 €
Sachkosten				
Honorar für externe BeraterInnen und Erstellung von Expertisen/Übersetzungen	17.000,00 €	17.000,00 €	17.000,00 €	51.000,00 €
Datenerhebungs- und Datenauswertungskosten				
Aufwendungen für regionale Schulungen (inkl. Verpflegung, Reisekosten) (je 1 Fachkraft aus 60 Kitas) (60 x 250 €)	15.000,00 €			15.000,00 €
Aufwandsentschädigungen für befragte Jugendliche und Eltern a) 25 € pro Fragebogenbefragung (n = 1.000) b) 50 € pro Intensivinterview (n = 30)	7.000,00 €	18.000,00 €	3.000,00 €	28.000,00 €
Eingabe, Kontrolle und Auswertung der Daten	6.000,00 €	6.000,00 €	3.000,00 €	15.000,00 €
Durchführung von Tagungen, Gremien von AWO + ISS (inkl. Übernahme der Reisekosten, Verpflegung, Materialien usw.)				
2 x jährlich Beirat (= 15 Mitglieder)	2.100,00 €	2.100,00 €	2.100,00 €	6.300,00 €
3 x pro Jahr Steuerungsgruppe (= für 10 Mitglieder)	1.000,00 €	1.000,00 €	1.000,00 €	3.000,00 €
2 Fachtagungen (= für 100 Personen) und 2 Fachkonferenzen (= 30 Personen)	9.000,00 €	11.500,00 €	20.000,00 €	40.500,00 €
Reisekosten der wissenschaftliche Begleitung				
(Pro Reise pauschal 150,- €) (N = 113 Reisen), d.h.				
1 Pers. zu Interviews vor Ort (rund 58 Reisen)	1.500,00 €	6.120,00 €	1.000,00 €	8.620,00 €
2 Pers. zu 5 Schulungen (= 10 Reisen)	1.500,00 €			1.500,00 €
1 Pers. zu Tagungen, Beratungen (15 im Jahr = 45 Reisen)	2.250,00 €	2.250,00 €	2.250,00 €	6.750,00 €
Vervielfältigungs- und Druckkosten				
a) Fragenbogen/Gremienunterlagen b) Zwischen-/Endberichte	4.000,00 €	8.000,00 €	8.440,00 €	20.440,00 €
Versandkosten/Freiposto für Rücksendung Fragebogen	1.500,00 €	2.000,00 €	300,00 €	3.800,00 €
Fortbildung und Fachliteratur	3.000,00 €	4.000,00 €	3.000,00 €	10.000,00 €
PC-Arbeitsplätze (z.B. SPSS-, Graphikprogramme)	2.500,00 €			2.500,00 €
Zwischensumme Sachkosten	73.350,00 €	77.970,00 €	61.090,00 €	212.410,00 €
Gesamtsumme				572.810,00 €
ermäßigter Steuersatz z. Z. 7 %				40.096,70 €
GESAMTSUMME				612.906,70 €

6 Berichte der AWO-ISS-Studien – 1999 bis 2006

Gerda Holz / Antje Richter / Werner Wüstendörfer / Dietrich Giering

„Zukunftschancen für Kinder!? – Wirkung von Armut bis zum Ende der Grundschulzeit“

Endbericht der 3. Studie zur Situation 10-Jähriger (Querschnitt) und der Entwicklung der Kinder 1999 bis 2003/04 (Längsschnitt).

Gerda Holz / Andreas Puhlmann

„Alles schon entschieden“. Wege und Lebenssituationen armer und nicht-armer Kinder zwischen Kindergarten und weiterführender Schule“

Zwischenergebnisse der 3. AWO-ISS-Studie mit Analysen zur aktuellen Lebenssituation der zehnjährigen Kinder und ihrer Entwicklung seit 1999.

Gerda Holz / Susanne Skoluda

„Armut im frühen Grundschulalter“

Ergebnisse der 2. AWO-ISS-Studie als vertiefende Untersuchung von achtjährigen Kindern in belasteten Lebenslagen mit Blick auf ihre Situation, Ressourcen und ihr Bewältigungsverhalten (Ausführliche Falldarstellungen).

Beate Hock / Gerda Holz / Renate Simmedinger / Werner Wüstendörfer

„Gute Kindheit – Schlechte Kindheit? Armut und Zukunftschancen von Kindern und Jugendlichen in Deutschland“

Zusammenfassung der Ergebnisse und Schlussfolgerungen für Politik, Wissenschaft und Praxis zur 1. AWO-ISS-Studie von 1997 bis 2000.

Beate Hock / Gerda Holz (Hg.)

„Erfolg oder Scheitern? Arme und benachteiligte Jugendliche auf dem Weg ins Berufsleben“

Zur Entstehung, Verfestigung und Überwindung von Armut im Übergang ins Erwachsenenleben (Sekundäranalyse, ausführliche Fallanalysen).

Beate Hock / Gerda Holz / Werner Wüstendörfer

„Frühe Folgen – langfristige Konsequenzen?“

Ergebnisse einer Befragung zur Lebenssituation und Lebenslage von 900 armen und nicht-armen Vorschulkindern.

Beate Hock / Gerda Holz / Werner Wüstendörfer

„Folgen familiärer Armut im frühen Kindesalter – Eine Annäherung anhand von Fallbeispielen“

Ergebnisse einer qualitativen Untersuchung zu Armut im frühen Kindesalter (Ausführliche Falldarstellungen).

Beate Hock / Gerda Holz / Werner Wüstendörfer

„Armut – Eine Herausforderung für die verbandliche Kinder- und Jugendhilfe“

Ergebnisse einer Befragung von über 2.700 Einrichtungen der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe zum Thema Verbreitung, Wahrnehmung und Umgang mit Kinderarmut.

Beate Hock / Gerda Holz

„Arm dran?! Lebenslagen und Lebenschancen von Kindern und Jugendlichen“

Übersichtsband zum Stand der Forschung über Armut von Kindern und Jugendlichen (Literaturanalyse und Literaturdokumentation).

7 Forschungsprofil des ISS-Frankfurt am Main

7.1 Handlungsfelder und zentrale Dienstleistungen

Das Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (ISS-Frankfurt a.M.) wurde 1974 vom Bundesverband der Arbeiterwohlfahrt gegründet. 1991 erfolgte die Umwandlung in einen eigenständigen gemeinnützigen, eingetragenen Verein. Seit über 30 Jahren bietet das ISS-Frankfurt a.M. fachlich fundierte Dienstleistungen für die Träger der Sozialen Arbeit, sowie für die zuständigen Behörden in Bund, Ländern und Kommunen an.

Kontinuierlich begleitet das ISS-Frankfurt a.M. die gesellschaftlichen und sozialpolitischen Entwicklungen und Veränderungen in Deutschland und Europa. In allen relevanten Fragen positioniert sich das Institut kreativ und innovativ. Das Initiieren und die Teilnahme an öffentlichen Diskursen gehört dabei zu den wichtigen Aufgaben. Zentrales Leitmotiv der Institutsarbeit ist die Beförderung der sozialen Inklusion, also die Chance zur Teilhabe an allen gesellschaftlichen Lebensbereichen.

Wandel und sozialpolitische Strukturprobleme erfordern in besonderem Maße Innovationen in den Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit. Drei miteinander verschränkte strukturelle Prozesse charakterisieren den aktuellen sozialen und gesellschaftlichen Wandel: die anhaltenden Arbeitsmarktprobleme, der Strukturwandel im Bereich der Familie und anderer Lebensformen sowie die Strukturprobleme der sozialen Sicherungssysteme. Die sozialpolitischen Modernisierungsvorhaben schlagen sich auch in der Praxis der Sozialen Arbeit nieder. Vor dem Hintergrund, dass es künftig im Sinne einer „Gestaltung des Sozialen“ um Veränderungen sozialstaatlicher Hilfen und Dienstleistungen geht, sind eine Vielzahl von Entwicklungsarbeiten zu leisten. Dabei müssen sozialpolitische Modernisierungsdefizite aufgenommen und gleichzeitig Ausgrenzung und soziale Benachteiligung im Sinne eines solidarischen Sozialstaates vermieden werden. Der soziale Wandel in Deutschland hat zu neuen Bedarfslagen, Strukturen und Gesetzen geführt und hat deshalb gravierende Auswirkungen auf die öffentliche Verwaltung und die Sozialwirtschaft. Angebote und Dienstleistungen müssen an diese Anforderungen und generellen Auswirkungen des gesellschaftlichen Strukturwandels angepasst werden. In diesem Veränderungsprozess unterstützt das ISS-Frankfurt a.M. durch seine Leistungen.

Das für Öffentliche und Freie Träger erstellte Leistungsspektrum gliedert sich in:

- Praxisforschung, Evaluation und Wissenschaftliche Begleitung von Modellversuchen und neuen Handlungsansätzen der Regelpraxis
- Gutachten, Studien, Expertisen sowie Beratung von Politik und Praxis
- Sozialplanung, Sozialberichterstattung und Planungsberatung
- Organisations-/Personalentwicklung und -beratung

- Projekt-/institutionsbezogene sowie bundeszentrale Fort-/Weiterbildung (einschließlich längerfristiger berufsbegleitender Zusatzqualifikationen), Expertentreffen und Fachtagungen
- Ergebnistransfer über Veröffentlichungen und Mitwirkung in Gremien/Foren/Tagungen Dritter

7.2 Profil der Projektleitung

Forschungs- und Beratungsprofil

Gerda HOLZ



Studium und Abschlüsse

Sozialarbeit und Sozialpädagogik an der Fachhochschule Dortmund : Sozialarbeiterin grad.

Politikwissenschaft, Soziologie, Pädagogik und Volkswirtschaft an der Philipps-Universität Marburg:
Diplom Politikwissenschaftlerin

Beruflicher Hintergrund

1979 – 1980 Jugendamt der Stadt Dortmund und Bewährungshilfe Dortmund
 1985 – 1989 Deutsches Zentrum für Altersfragen, Berlin
 1989 – 1990 KOMBI Consult GmbH, Berlin
 seit 1990 Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik, Frankfurt a. M.

Arbeitsfelder

- Praxisforschung und Praxisberatung in den Bereichen „Armut und soziale Ausgrenzung“; „Soziale Gerontologie und Altenhilfe“
- Grundlagen- und Praxisforschung „Armut bei Kindern“, „Kindbezogene Armutsprävention“
- Beratung und Begleitung von Kommunen, Kreisen und Ländern in Fragen der Sozialen Infrastrukturentwicklung
- Politikberatung von Wohlfahrtsverbänden, Bundes-, Landes- und Kommunalbehörden

Geschäfts- und Kooperationspartner

- Bundes- und Landesgesetzgeber und zugehörnde Behörden
(u.a. BMFSFJ, BMAS; Fachministerien Hessen, RLP, NRW; Landtage Saarland und Niedersachsen)
- Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege auf kommunaler, Landes- und Bundesebene
(u.a. AWO, ASB, DCV, DKSB, DPWV, DW)
- Kommunale Gebietskörperschaften
(u.a. Aachen, Augsburg, Braunschweig, Dormagen, Frankfurt a.M., Karlsruhe, München, Stuttgart, Kreis Offenbach, Kreis Aschersleben)
- Freigemeinnützige und private Institutionen
(u.a. LV Gesundheit Niedersachsen, BzGA, HAGE Hessen, HAG Hamburg, eaf, AGF)
- Hochschulen und Wissenschaftliche Institute
(u.a. Universitäten in Bremen, Frankfurt am Main, Hannover und Fachhochschulen in Erfurt, Magdeburg, Ludwigshafen, Oldenburg sowie ISM, WSI, DIW, Oskar-Nell-Breuning-Institut)
- Internationale Institutionen
(u.a. Nat. Armutskonferenz Austria, Belg. Rotes Kreuz, EKKJ Schweiz, Caritas Luxembourg)
- Stiftungen
(u.a. Bertelsmann Stiftung, Friedrich Ebert-Stiftung, Heinrich Böll-Stiftung, Hanne-Landgraf-Stiftung, Karl-Kübel-Stiftung)

Aktuelle Veröffentlichungen – 2008

- Armut bei Kindern – eine deutsche Wirklichkeit - Handlungsansätze einer kindbezogenen Armutsprävention, in: Deutsches Pfarrerblatt 6/2008, S. 291-294.
- Armut bei Kindern und Handlungsansätze einer kindbezogenen Armutsprävention auf kommunaler Ebene – Impulse für sozialräumliches Handeln, in: Landeshauptstadt München (Hg.) (2008): Sozialraumorientierung: Segregation, Marginalisierung und Integration in urbanen Räumen. München 2008; S. 22-33.
- Armut und Armutsprävention bei Kindern in Deutschland. Erklärungs- und Handlungsansätze, in: caritas Luxembourg (Hg.): Sozialalamach 2008 „Kinderarmut Bildung“, Luxembourg 2008, S. 203-214.
- Armut verhindert Bildung – Lebenslagen und Zukunftschancen von Kindern, in: Sanders, Karin; Werth, Hans-Ulrich (Hg.): Armut und Teilhabe. Analysen und Impulse zum Diskurs um Armut und Gerechtigkeit. Wiesbaden 2008, S. 69-95.
- Benachteiligte Kinder und Jugendliche, in: Scheithauer, Herbert; Hayer, Tobias; Niebank, Kay: Problemverhalten und Gewalt im Jugendalter. Erscheinungsformen, Entstehungsbedingungen. Prävention und Intervention. Stuttgart 2008, S. 333-349.
- Das Kita-System in Deutschland – Zugang auch für sozial benachteiligte Kinder?, in: Bertelsmann Stiftung (Hg): "Chancen ermöglichen – Bildung stärken". Gütersloh 2008, S. 22-28.

- Institutionelle Strukturen und ihre Rolle für die Verfestigung von Kinderarmut, in: AGF – Arbeitsgemeinschaft der deutschen Familienorganisationen (Hg.): Kinderarmut – eine strukturelle Herausforderung. Berlin 2008, S. 20-37. Online: www.ag-familie.de/Tagungen.html.
- Kinderarmut – Eine komplexe Herausforderung für staatliches Handeln, in WSI-Nachrichten 3/2008, S. 145-150.
- Kinderarmut und familienbezogene soziale Dienstleistungen, in: Huster, Ernst Ulrich; Boeckh, Jürgen; Mogge-Grotjahn, Hildegard (Hg.): Handbuch Armut und Soziale Ausgrenzung, Wiesbaden 2008, S.483-500 sowie Heinrich-Böll-Stiftung: Kommunalpolitische Infothek: Online: <http://www.kommunale-info.de/>.
- Theorie und Praxis des integrierten Handlungsansatzes „Kindbezogene Armutsprävention“ auf kommunaler Ebene Frankfurt am Main 2008. Online: www.iss-fm.de/fileadmin/user_upload/Projekte/Projekte_FP_06/kindbezogene_Armutspraevention_auf_kommunaler_Ebene.pdf.
- Welche Kinder braucht das Land? – Was brauchen Kinder von uns?, in Stiftung Wohlfahrtspflege NRW (Hg.) Kinder stark machen – Benachteiligung nicht hinnehmen. Düsseldorf 2008, S. 83 -86.

Frühere ausgewählte Publikationen zum Forschungsfeld

- Wer fördert Deutschlands sozial benachteiligte Kinder, in: Bertelsmann Stiftung (Hg.): Jedes Kind mitnehmen – Bildungschancen für Kinder aus sozial benachteiligten Familien, Gütersloh 2007, S. 10-13: Verfügbar über: http://www.bertelsmann-stiftung.de/bst/de/media/xcms_bst_dms_20448_2.pdf.
- Wer fördert Deutschlands sozial benachteiligte Kinder? Studie zu Rahmenbedingungen der Arbeit von Kitas mit Kindern aus sozial benachteiligten Familien, Gütersloh 2007: Verfügbar über: http://www.bertelsmann-stiftung.de/bst/de/media/xcms_bst_dms_22499_2.pdf.
- Armut bei Mädchen und Jungen in Deutschland – Definition, Umfang, Wirkung und Handlungsansätze (2007), in: Textor, Martin r. (Hg.): Kindergartenpädagogik-Online-Handbuch. Verfügbar über: <http://www.kindergartenpaedagogik.de/1672.html>.
- Armut von Kindern in Deutschland – Möglichkeiten der Armutsprävention, in: Eidgenössische Kommission für Kinder- und Jugendfragen (Hg.): Jung und arm: das Tabu brechen! Armut bei Kindern und Jugendlichen verhindern und ihre Folgen bekämpfen. Bern S. 24-36
- Sozialpolitik ist Politik für die ganze Stadt – Interview zum Thema Kinderarmut, in BAM- Bremer Arbeitnehmer Magazin, 10/2007, S. 12-13.
- Kinderarmut kommt und geht nicht von allein, in: neue caritas 19/2007, S. 9-12.
- Kindbezogene Armutsprävention – Ein Handlungsansatz für Kinder und ihr Wohlergehen, in: Stadtpunkte 4/2007, S. 7-8.
- Mo.Ki – Monheim am Rhein für Kinder: Entwicklung eines kommunalen Präventionsansatzes, in: Hessische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitserziehung e.V. (HAGE) (Hg.): Gleiche Chancen für Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen. Konzepte, Maßnahmen und Projekte in Hessen. Marburg, S. 34-38

- Armut bei Kindern – Lebenslagen und Zukunftschancen durch Bildung, in: Die Armutskonferenz. Österreichisches Netzwerk gegen Armut und soziale Ausgrenzung (Hg.): Mut zum Möglichen! Armut ist vermeidbar. Wien 2006, S. 53-57.
- Armut bei Kindern. Unterschiedliche Lebenslagen und Bewältigungsmuster bei Mädchen und Jungen, in: Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen (Hg.): Wenn Eltern überfordert sind. Hannover 2006, S. 51-58.
- Armut und Gesundheit von Kindern im Kindergartenalter. Wissen & Wachsen, Schwerpunktthema Gesundheit & Bewegung, Wissen. (zus. mit Antje Richter): Verfügbar über: http://www.wissen-und-wachsen.de/page_gesundheit.aspx?Page=ce8bac07-88c4-4fb0-9dd3-086e68e4401d.
- Armutsprävention vor Ort – Mo.Ki - Monheim für Kinder. Evaluationsergebnisse zum Modellprojekt (zus. mit V. Schlevogt; T. Kunz; E. Klein), Frankfurt a.M. 2005.
- Die armen Kinder: Junge Menschen als die unsichtbaren Verlierer von Hartz IV, in: Blätter der Wohlfahrtspflege, 5/2006, S. 193-195.
- Engagement für von Diskriminierung und sozialem Ausschluß bedrohte Gruppen - Schwerpunkte, Formen, Barrieren, in: Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“, Deutscher Bundestag (Hg.): Bürgerschaftliches Engagement und Sozialstaat, Band 3, Opladen 2003.
- Frühe Armutserfahrungen und ihre Folgen – Kinderarmut im Vorschulalter, in: Margherita Zander (Hg.): Kinderarmut. Einführendes Handbuch für Forschung und soziale Praxis, Wiesbaden 2005, S. 87-109.
- Gesund in allen Lebenslagen. Förderung von Gesundheitspotenzialen bei sozial benachteiligten Kindern im Elementarbereich (zus. mit A. Richter; T. Altgeld), Frankfurt a.M. 2004.
- Gesundes Aufwachsen sichert Zukunftschancen – Zum KiTa-Netzwerk Gesundheits- und Armutsprävention der AWO-KiTa Levinstraße in Essen. Endbericht zur Projektevaluation, Frankfurt am Main 2006.
- Infantilisierung von Armut begreifbar machen – Die AWO-ISS-Studien zur familiären Armut (zus. mit B. Hock), in: Vierteljahreshefte zur Wirtschaftsforschung, 1/2006, S. 77-88.
- Herausgabe der Ausgabe 4/2006 von KiTa Spezial „Armut bei Kindern“.
- Lebenslagen und Zukunftschancen von Kindern in Deutschland, in: Aus Politik und Zeitgeschehen, B 26/2006 v. 26.06.2006, S. 3-11.
- Qualitätsentwicklung für lokale Netzwerkarbeit. Ein Evaluationskonzept und Analyseraster zur Netzwerkentwicklung (zus. mit D. Groß; J. Boeckh), Frankfurt a.M. 2005.
- 3. AWO-ISS-Studie – Endbericht: Zukunftschancen für Kinder!? Wirkung von Armut bis zum Ende der Grundschulzeit (zus. mit A. Richter; W. Wüstendörfer; D. Giering), Frankfurt am Main 2006.
- 2. AWO-ISS-Studie – Endbericht: Armut im frühen Grundschulalter (zus. mit S. Skoluda), Frankfurt a.M. 2003.
- 1. AWO-ISS-Studie – Endbericht: (zus. mit B. Hock; W. Wüstendörfer), Frankfurt a.M. 2000.